

Wenn du wissen möchtest, wie Gott ist, dann schau auf mich. Schau auf das, was ich tue und höre, was ich sage. Und wenn du wissen möchtest, wie du nah bei Gott sein kannst, dann schau auf mich. Schau auf das, was ich tue und höre, was ich sage. Ich bin der Weg, der zu Gott führt.“

? Jesus sagt, dass er den Menschen zeigt, wie Gott ist. Durch das, was er tut und sagt. Was tut Jesus denn so? Was sagt er? Woran erinnerst du dich?

📖 Und dann sagte Jesus noch etwas. Er sagte: „Wenn ihr an mich glaubt, dann könnt auch ihr das tun, was von Gott kommt. Ihr könnt den Menschen das geben, was Gott ihnen geben möchte. Wie das geht? Schaut auf mich. Schaut, was ich getan habe und tut es auch. Hört, was ich von Gott erzählt habe und dann erzählt auch ihr den Menschen von Gott. Und wenn ihr an mich glaubt, dann werdet ihr das richtig gut schaffen. Denn ich werde euch dabei helfen. Weil ich zu Gott gehe. Ich bin immer für euch da. Genau wie Gott.“

Das hat Jesus seinen Jüngern gesagt. Das sagt Jesus auch uns. Auch dir und mir. Auch wir können das tun, was von Gott kommt. Vielleicht kann Gott nur dann zu den Menschen kommen, wenn wir ihm dabei helfen. Wenn wir den Menschen das geben, was Gott ihnen geben möchte. Jesus zeigt uns, wie das geht.

💭 Schau um dich herum. Welche Menschen siehst du? Gibt es einen Menschen, der vielleicht etwas Gutes von Gott braucht? Schau auf Jesus: Was hat Jesus so getan? Was hätte Jesus vielleicht für diesen Menschen getan, der dir gerade in den Sinn kommt? Könntest du vielleicht etwas für diesen Menschen tun?

🎵 **Lied:** „Halte zu mir, guter Gott“ (youtube-Link: <https://www.youtube.com/watch?v=LBnaIFexW-Q>)

Für das Kinderkirchenteam: Kathrin Albustin

Gebete aus der Gemeinde

Ein eigenes Gebet in Coronazeiten

Vater im Himmel, du bist die Güte und Liebe.
Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehrt und lebt.
Du willst, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben.
Du weinst im Himmel, wenn du siehst wie die Menschen unter der Pandemie leiden.
Du hast den Virus nicht geschickt, aber du hast ihn zugelassen. Warum?
Weil 60 Millionen abgetriebene Kinder jährlich auf der ganzen Welt nach Gerechtigkeit schreien?
Weil wir die Erde vergiften mit den Umweltsünden aller Art?
Weil wir Menschen im Mittelmeer ertrinken lassen?
Weil wir Milliarden ausgeben für Waffen, während täglich Menschen verhungern?
Herr, ich bitte dich, erbarme dich über uns und über die ganze Welt. (Elisabeth Moddenborg)

Für meine schwerkranke Schwester und die Verstorbenen meiner Familie (Anonym)

Ich wünsche mir Frieden, Gesundheit und Gerechtigkeit—Freude und Gutes. (Beate)

Für August zum Sechswochengedenken (Anonym)

Hilf, Herr, dass wir zu einer großen Gemeinschaft zusammenwachsen. Hilf uns bei den Entscheidungen, die wir treffen müssen. Zeige uns deinen Weg. Führe und begleite uns immerda. (Anonym)

Gott, wir beten für alle Menschen unserer Gemeinde, die sehr unter der Krise leiden. Für die, die Angst um sich und liebe Menschen haben, für die, die sich nach einer Umarmung sehnen, für die, die in finanzieller Not sind, für die, die ihr gewohntes Leben vermissen, auch die Gottesdienste, wie wir sie sonst kennen. Wir beten für alle Geburtstagskinder, Jubilare, Brautpaare und Erstkommunionfamilien, für alle, die die Feste, auf die sie sich so gefreut haben, zur Zeit nicht oder nur sehr anders feiern können. (Michaela Bans)

Gott, wir beten für Fabian, der sich auf seine Priesterweihe vorbereitet. (Michaela Bans)



**Katholische
Pfarrei
Sankt Martin**
Nottuln

Unser Wort zum Sonntag (10.05.20)

Liebe Gemeinde,

es gibt einige Ankündigungen an diesem Wochenende:

- Ab jetzt können –bis auf Weiteres– **Trauerfeiern** wieder in den Trauerhallen und Kirchen gefeiert werden.
- Im **Martinistift** werden bis zum Ende der Sommerferien keine Gottesdienste gefeiert.
- Die **Kollekte** an diesem Sonntag ist für unsere Kirchen, am kommenden Sonntag für die Jugendseelsorge der Gemeinde bestimmt.
- Bis auf Weiteres feiern wir an diesem und am nächsten Wochenende jeweils **Wortgottesdienste in der Martinuskirche**, unter Wahrung der Abstandsregeln. Daraus ergibt sich eine Begrenzung der Platzzahl auf ungefähr 80 Personen. Am Samstag, 18:30 Uhr oder Sonntag, 10:00 Uhr und 11:15 Uhr sind alle Gemeindemitglieder unserer vier Ortsteile herzlich zur Mitfeier eingeladen, die kommen können und wollen.
- Derzeit arbeiten Mitglieder des Öffentlichkeitsausschusses an einer Möglichkeit, die **Gottesdienste ins Internet** zu übertragen. „Unser Wort zum Sonntag“ wird es bis auf Weiteres schriftlich und als Videoimpuls geben.
- **Fabian Guhr** aus unserer Gemeinde wird am Pfingstsonntag im Münsteraner Dom zum Priester geweiht. Es ist üblich, dass vor der Priesterweihe die Mitglieder der Heimatgemeinde gefragt werden, ob aus ihrer Sicht Bedenken gegen die Weihe dieses Kandidaten bestehen. Sollte jemand aus unserer Kirchengemeinde Bedenken haben, leite er diese bis zum 17.05.20 schriftlich an Dechant Caßens weiter. Für uns alle gilt: Bleiben wir Fabian Guhr in diesen Tagen im Gebet verbunden. Die Priesterweihe am Pfingstsonntag um 14:30 Uhr, können wir unter www.paulusdom.de im Internet mitfeiern, wozu Fabian ganz herzlich einlädt.

Als Seelsorgeteam von St. Martin wünschen wir Ihnen eine gute, gesegnete Woche!

Wir beten für unsere Verstorbenen

Hildegard Deilmann aus Appelhülsen, Anneliese Schlautmann-Osterfeld aus Wallenhorst, Berthold Laubrock aus Nottuln, Irmgard Rakow aus Appelhülsen, Wilhelmine Groß aus Darup

Impuls

auch als Video zu sehen auf: www.st-martin-nottuln.de/aktuelles

Es tut sich was



Liebe Gemeinde, so langsam kehrt wieder Normalität ein. Geschäfte, Cafés, Spielplätze, Kitas, Schulen öffnen ... Wenn auch mit Abstandsregeln. Viele Menschen freuen sich darüber, dass wieder mehr möglich wird, ganz besonders diejenigen, die um ihre finanzielle Existenz bangen. Und auch viele Familien freuen sich, die anstrengende Wochen ohne Kita, mit Schule zu Hause erleben. Selten haben sich Kinder so sehr auf Schule gefreut, wie jetzt. Und ich weiß, dass sich viele Großeltern langsam wieder trauen, ihre Enkel zu besuchen... Ja, ich spüre es bei mir und bei vielen anderen: **Wir atmen vorsichtig auf.** Und an diesem Wochenende, hier bei uns in der Pfarrei St. Martin: Die ersten Gottesdienste. Auch die mit Abstandsregeln, auch die vorsichtig. Noch nicht normal. Noch ist auch in unseren Kirchen nicht alles wie vorher. Und wenn ich ganz ehrlich bin: Ich hoffe, das wird es auch nicht.

Denn diese Wochen waren nicht nur ein Verzicht auf gemeinsame Gottesdienste. Sie waren für sehr viele Menschen auch eine Zeit, in der sie wieder neu oder sogar erstmals entdeckt haben, dass Gottesdienst auf so viele Weisen, an so vielen Orten möglich ist. Und dass sie ihre ganz eigene Weise Gottesdienst zu feiern, entwickeln können. Es ging mir nicht anders: Ich habe den Osternachtsgottesdienst in diesem Jahr allein in meinem Schlafzimmer gefeiert. Mit Taizémusik und Glockengeläut aus dem Handy, als Osterlicht eine gewöhnliche Kerze auf der Kommode. „Wie sich das wohl anfühlen wird“ – habe ich den Tag über mehrmals gedacht, als ich überlegte, wie ich diesen Gottesdienst gestalten will. Wissend, alles wird anders sein. Nicht die Osternacht, die ich sonst so liebe, in einer voll besetzten Kirche, mit großartiger Orgelmusik und einem Lichtermeer. Ganz ehrlich: Ich habe befürchtet, dass Ostern womöglich doch für mich ausfällt. Zumindest gefühlt. Und als ich dann abends auf der Bettkante saß, die Bibel auf dem Schoß, da spürte ich: Diesmal ist Ostern zu mir nach Hause gekommen. Es war sehr bewegend, ist es immer noch... Normalerweise ist für die Osterliturgie immer viel zu planen, aufzubauen, zu bedenken. So schön es ist, so geschäftig ist es auch. Und in diesem Jahr spürte ich: Es braucht nicht viel, damit mein Herz brennt, wie es die Jünger auf dem Weg nach Emmaus gespürt haben. **ER braucht all das Äußere, nicht, um uns die Augen zu öffnen.** Die Kerze aus dem schwedischen Baumarkt reicht. Oder nicht mal die. Eigentlich braucht er nur mein Ohr. Mein „ihm begegnen wollen“. Und bei alledem fühlte ich mich nicht nur mit Gott, sondern auch mit all denen verbunden, die ihm ebenfalls ihr Ohr leihen. Die ebenfalls zuhause Ostern gefeiert haben. Auf ihre ganz eigene Weise. Ich habe eine intensive Gebetsgemeinschaft gespürt in diesen Wochen, auch jeden Abend um 19:30 Uhr, wenn die Glocken läuteten.

Wir haben in den Kirchen in dieser Zeit Vieles ausprobiert: In unserer Gemeinde sind z.B. so viele Gebete und Bilder von Ihnen und von Euch angekommen. Wir haben sie jede Woche im „Unser Wort zum Sonntag“ abgedruckt. Gebete, die sonst keiner gehört hätte. Keiner hätte mitbeten können. Denn „normal“ Fürbitte halten, heißt sonst bei uns, dass der Prediger, die Predigerin die Fürbitten schreibt, die im Gottesdienst verlesen werden. Viele Menschen haben sich in diesen Wochen in ihren Familien, als Paar oder auch allein überlegt, wie sie Gottesdienst feiern können. Ob zuhause oder oben auf dem Longinusturm zum Sonnenaufgang am Ostermorgen, was wohl sehr schön war. Ich habe von Familien gehört, dass sie noch nie so intensive Gottesdienste erlebt haben, als in diesen Wochen bei sich zuhause. Denn auf einmal war Raum und Zeit dafür da, die Fragen, die das Evangelium, das sie gelesen haben, aufgeworfen hat, auch direkt miteinander zu besprechen. „Wenn man sonst nach dem Gottesdienst nach Hause geht, ist das schnell wieder vergessen“ hörte ich von einer Mutter. „Meine Kinder sagten an Gründonnerstag: Das war der schönste Gottesdienst, den wir je hatten. Es war gar nicht langweilig.“ Mir haben Menschen erzählt, dass sie in diesen Wochen „Unser Wort zum Sonntag“ gelesen haben, jede Woche, obwohl sie sonst nur an Weihnachten in die Kirche gehen. „Ich habe mich noch nie so intensiv mit der Bibel beschäftigt, wie jetzt“, sagte mir eine Frau aus unserer Gemeinde. „Im Garten sitzen, das Wort zum Sonntag lesen und bei einem Kaffee darüber nachdenken. Ganz in Ruhe. Ganz für mich. Das tat mir gut.“

Nein, ich will es nicht schön reden. Es ist traurig, wenn sich nicht all diejenigen, die wollen, in der Kirche versammeln können, um Gottesdienst zu feiern. Aber ich persönlich fände es noch trauriger, wenn wir einfach irgendwann zur Normalität zurückkehren. Im 43. Kapitel bei Jesaja heißt es: **Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr. Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?** Wir dürfen damit rechnen, dass Gott das in alle Zeiten hineinsagt. Auch in unsere. Dass er in alle Zeiten hinein handelt. Auch jetzt. Und so wünsche ich mir sehr, dass wir uns von Gottes Mut zu Neuem anstecken lassen. Dass wir nicht einfach zur Normalität zurückkehren. Dass wir mit Gott rechnen und nach den neuen Wegen suchen, die er für uns im Sinn hat. Wie das geht? Diese Frage möchte ich mir wirklich gerne mit vielen Gemeindegliedern gemeinsam stellen.

Was ich bisher für mich persönlich sagen kann: Ich wünsche mir mehr Beteiligung von Gemeindegliedern bei der Gestaltung unserer Gottesdienste. Ich möchte auf Ihre Gebete nicht mehr verzichten. Ich wünsche mir unterschiedliche Gottesdienstformen., die wir ausprobieren. Und unterschiedliche Orte, an denen wir Gottesdienst feiern. Auch Zuhause, auch im kleinen Kreis. Und ich wünsche mir, dass wir das auch Gottesdienst nennen. Und dass sie von ganz unterschiedlichen Menschen geleitet, vorbereitet und gestaltet werden. Nicht nur von den sogenannten „Profis“. Ich wünsche mir, dass wir öfter mit der Bibel auf dem Schoß das Wort verkosten. Es miteinander teilen, diskutieren, ganz direkt. Ich wünsche mir, dass Kinder und Erwachsene sich nicht langweilen, in unseren Kirchen, sondern sich angesprochen fühlen, weil sie sich selbst einbringen können, so wie es ihnen möglich ist. Ich wünsche mir, dass sich niemand in dieser Kirche ausgeschlossen fühlt. Weder, weil er oder sie zur sogenannten „Risikogruppe“ gehört, noch weil er oder sie nicht so lebt, so glaubt, wie es in der katholischen Kirche für richtig gehalten wird. Soweit meine ersten Ideen für das Neue, das da wachsen könnte. Was haben Sie wahrgenommen? Was haben Sie entdeckt? Was hat Ihnen gefehlt in diesen Wochen? Und: was hat Ihnen nicht gefehlt? **Erzählen wir uns davon!**

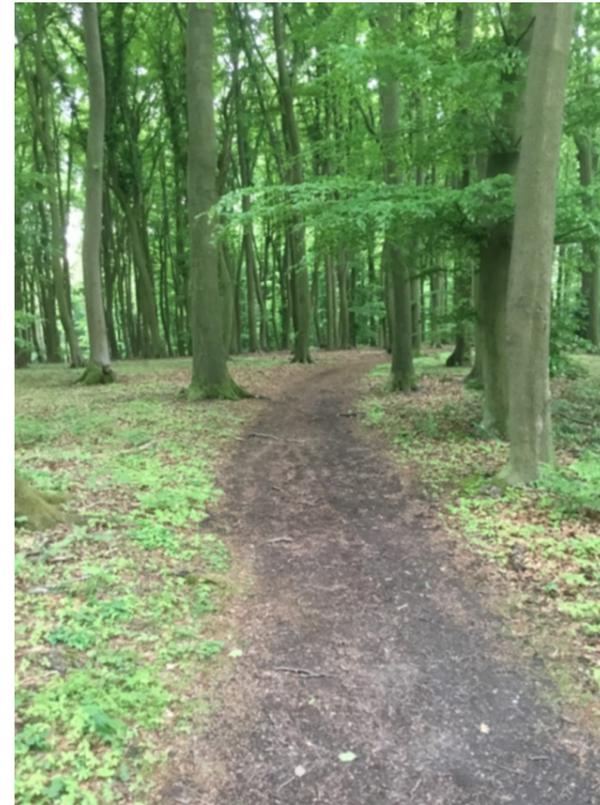
An diesem Wochenende jährt sich die erste Aktionswoche von Maria 2.0. - und die nächste beginnt. In Münster, vor der Kreuzkirche und anderswo in Deutschland, stehen wieder Abend für Abend Menschen – mit Abstand – vor den Kirchen und singen. Sie bleiben wieder draußen, während drinnen so normal wie möglich Gottesdienst gefeiert wird. Sie bleiben wieder draußen, aus Solidarität mit allen, die in unserer katholischen Kirche so oft nicht gesehen werden. Sie haben ein Lied gewählt, das sie durch diese Woche begleitet. Es ist die Vertonung des Jesajawortes, das ich vorhin zitierte. Der Liedtext lautet: *Starre nicht, auf das, was früher war. Steh nicht stille, im Vergangnen. Ich, sagt er, mache neuen Anfang. Es hat schon begonnen, merkst du es nicht?* **Michaela Bans**

Kinderkirche am Sonntag

(Ein Impuls vom Kinderkirchen-Team Nottuln)

Liebe Kinder, liebe Familien, heute kommt die Kinderkirche zu Euch nach Hause:

♪ **Lied:** „Einfach spitze, dass du da bist“ (youtube-Link: https://www.youtube.com/watch?v=OSQV_qbHbrk)



Was siehst du auf dem Bild?

Auf dem Bild ist ein Weg zu sehen.

Wie sieht er aus? Wohin könnte er führen? Wege können ganz unterschiedlich sein. Sie können zu ganz unterschiedlichen Orten führen.

? Welche Wege kennst du?
Hast du einen Lieblingsweg?
Wohin führt er?

In der heutigen Geschichte von Jesus geht es um einen Weg. Um einen Weg, der ganz anders ist, als die Wege, die du vielleicht sonst so kennst.

Die Geschichte von heute gehört noch zu der Geschichte, die wir am Gründonnerstag gehört haben. Erinnerst du dich an sie? Da hat Jesus mit seinen Jüngern das letzte Mal den Sederabend des Pessach-Festes gefeiert. An diesem Abend war einiges ganz anders als an den Pessach-Sederabenden der Jahre davor. Du hast am Gründonnerstag gehört, wie Jesus auf einmal seinen Jüngern die Füße gewaschen hat und dass er etwas ganz Neues zum Brot und zum Wein gesagt hat.

Jesus wusste, dass er bald verraten und verhaftet werden wird und dann sterben muss. Auch darüber hat er mit seinen Jüngern an diesem letzten Pes-

sach-Abend gesprochen. Und seine Jünger waren darüber sehr traurig. Sie wollten, dass Jesus weiter bei ihnen ist. Sie wollten nicht von ihm getrennt werden. Und da hat Jesus ihnen folgendes gesagt:

📖 Nach Johannes 14, 1-12:

Habt keine Angst! Ich gehe zu Gott. Gott ist mein Vater im Himmel. Im Haus von Gott gibt es viele Wohnungen. Wenn ich jetzt zu Gott gehe, werde ich in Gottes Haus eine Wohnung für euch vorbereiten. Wenn alles vorbereitet ist, komme ich wieder. Dann hole ich euch ab. Dann hole ich euch zu mir in das Haus von Gott, meinem Vater. Das Ganze dauert etwas. Lasst euch bis dahin nicht durcheinander bringen. Bleibt ganz ruhig in eurem Herzen. Denkt nicht, dass ich euch vergessen habe. Was ich versprochen habe, das halte ich. Wenn ich fertig bin, hole ich euch ab. Damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Ihr kennt den Weg dorthin.“

Gerade hat Jesus seinen Jüngern gesagt, dass er zu Gott geht und in Gottes Haus eine Wohnung für die Jünger vorbereiten wird. Wenn er fertig ist, möchte er die Jünger abholen. Jetzt sagt er: „Ihr kennt den Weg dorthin.“

? Stell dir vor, dass du einer der Jünger bist: Wo ist denn der Weg zu Gott? Kennst du ihn?

📖 Einer von Jesus Jüngern hieß Thomas. Er sagte: „Jesus, wir wissen doch gar nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“ Da sagte Jesus: „Ich bin selber der Weg. Ich bin der Weg, der zu Gott führt.“ Philippus war ein anderer Freund von Jesus. Er sagte: „Jesus, wenn du der Weg bist, der zu Gott führt, dann zeige uns Gott! Dann wissen wir schonmal Bescheid.“

Da wunderte sich Jesus. Und er sagte zu Philippus: „Philippus, weißt du das gar nicht? Du siehst mich doch die ganze Zeit. Und wenn du mich siehst, dann siehst du Gott. Denn ich tue genau das, was Gott tut. Und ich sage genau das, was Gott meint. Alles, was ich getan habe, kommt von Gott. Alles, was ich erzählt habe, kommt von Gott.“